Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 131. Freitag, den 11. Mai. 1838.

Vermiethung.

Das am jetzigen Trödlermarkte in der Holzgasse befindliche, aus drei Abtheilungen bestehende Badenschuppengebäude nebst Oberboden soll den 14. dieses Monats Vormittags um 11 Uhr bei hiesiger Rathsstube, nach Befinden im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen, an den Meistbietenden von jetzt an auf mehre Jahre, unter den bei der Raths-Einnahmestube inzwischen zu erfahrenden Bedingungen, vermiethet werden. Hierbei behält sich der Rath die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige Verfügung bis zum Abschluß vor.

Leipzig, den 8. Mai 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich.

Sehenswürdigkeiten der Ostermesse vor Reimers Garten

Mit der merkwürdigen Galerie von Automaten und Wachsfiguren der Herren Fréchon und Georges ist auch, wie unser Bericht vom 9. d. M. in diesem Blatte erwähnte,

ein anatomisches Cabinet

verbunden, das für den Wißbegierigen, welcher gern etwas Genaueres von der künstlichen Maschine des menschlichen Körpers wissen will, des Belehrenden in Menge enthält, und außerdem noch durch einige andere Gegenstände beachtungswerth ist. Die Treue, mit welcher hier die Muskeln und Flechsen eines Arms, das Rückenmark, das Gehirn in mehren Durchschnitten, die Eingeweide in ihrer Lage nach Wegnahme der Bauchdecken dargestellt sind, lassen nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Ganz besonders aber wird noch die von Tage zu Tage fortschreitend dargestellte Entwickelung eines Hühnchens in seinem Ei anziehen, eines der seltensten Stücke, das vielleicht ursprünglich bis jetzt nur im Pariser Cabinet von naturhistorischen Wachspräparaten vorhanden war. Hier sieht man die wunderbare Schöpfungskraft, die aus einem fast unsichtbaren Puncte durch Einwirkung der mütterlichen Wärme uns unbegreiflich einen Theil nach dem andern erzeugt, bildet, vergrößert, ausbildet und endlich am 22. Tage ein befiedertes lebendes Wesen hervorgehen läßt, das mit dem Stoffe, aus welchem es entstand, auch nicht in dem entferntesten Zusammenhange zu stehen scheint. Ein Ei, und ein Küchlein: welcher Unterschied! Und wie unbegreiflich die Verwandlung des einen in das andere! Täglich gehen jetzt solche Wunder vor unsern Augen vor.

Sieh dort die frohe Schwalbenmutter an;
Bald führt sie ihre Kinder aus. Fünf Kinder
Auf einmal! Aus fünf stillen kleinen Eiern,
Die nun beschwingt aus ihrem Neste fliegen,
Der Mutter und dem Vater nach, die Hallen
Sich zu besehen, worin sie aufgewacht!

Aber, Sterblicher, bedenke:

Was wär' ein Ei, das solche Macht besäße,
Gewalt, weit über alle Elemente!
Nein! die Natur stürzt sich in dieses Ei
Mit aller Schöpfermacht und Bildungskraft! —
Und könntest du den Grashalm nur erforschen,
Du fändest nicht den Grashalm, sondern sie
Mit ihrer ganzen, auf die kurze Zeit
Des Sommers willig-leis gebannten Kraft!

Der große Diebstahl in Auerbachs Hofe.

Es gab eine Zeit, wo Auerbachs Hof in Leipzig dem Palais Royal in Paris verglichen werden konnte, und was an Gold, Juwelen, Silber, Seide, Porzellan, oder sonst prachtvoll war, das lagerte hier in dicht gefüllten Gewölben aufgehäuft. Aber an solchem Orte fehlten auch die Diebe ersten Ranges nicht, und so erschien einmal in einem der ersten Seidengewölbe daselbst ein reich gekleideter Herr mit einigen Bedienten, nahm für einige Tausend Thaler Waare aus und gab sie den Bedienten zum Forttragen, während er eine gewaltige Geldbörse vor sich liegen hatte. Eben will er aus ihr zahlen, als ein anderer reich gekleideter Herr eintritt, ihn anredet er mit ihm vor die Thüre tritt und mit ihm endlich fortgeht. Die Börse bleibt auf der Tafel liegen, der Kaufmann hat andere vornehme Käufer zu bedienen und wirft die Börse ins Schreibepult; es kommt der Abend, aber nicht der Herr, um die Börse zu haben. Endlich sieht er sie also doch näher an, und findet sie strotzend gefüllt mit — Nürnberger Ducaten.

Maximilian Joseph, König von Baiern.

Die Liebe des Volkes war sein Streben, sein herrlichster Schatz; diese Liebe zu erringen, zu verdienen, mahnte er auch seine Enkel, und so sprach er einst zu seinen geliebten Enkeln Max und Otto: „Um was ich Euch, meine Lieben, bitte, ist, daß Ihr mir nicht stolz werdet; unser Stolz soll allein sein, von Allen geliebt zu werden.“ Diese Liebe wurde ihm selbst gewiß im höchsten Grade zu Theil, wo er nur erschien, ja wo man nur seinen Namen kannte. Als er auf der Reise nach Dresden zu seiner geliebten Tochter in Regensburg verweilte, wo alles Volk ihn mit ungeheurem Jubel empfing, erschien er bei dem wiederholten Freudenrufen öfters auf dem Balcon des Taxischen Schlosses, das den königlichen Gast bewirthen durfte, am Fenster; da aber das Freudengeschrei anhielt und er früh abzureisen beschlossen hatte, sprach er endlich freundlich: Jetzt, meine Kinder, habt ihr mich lange genug hoch leben lassen, nun laßt mich einmal schlafen. Gute Nacht! worauf ein allgemeines Jubelgeschrei nachhallte, dann aber Alle still aus einander gingen.

Deutsch-israelitischer Gottesdienst

(im ehemaligen Locale des Singvereins, dicht am Thomas-pförtchen Nr. 156).

Morgen, Sonnabend den 12. Mai.

Früh: Gottesdienst.

Anfang um 8 Uhr, Predigt um halb 10 Uhr.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18380511/1